



Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium an der Universität de Cergy-Pontoise

1. Vorbereitung

Ich habe mich Anfang 2019 für ein Auslandssemester beworben und bekam die Zusage für die **Universität de Cergy-Pontoise** (UCP), die seit Januar 2020 **Cergy Paris Universität** (CY) heißt. Anfang April bekamen wir Dokumente vom **International Office der UCP** per Mail zugeschickt, die wir bis Ende April ausfüllen und anschließend als Scan per Mail und in Papierform per Post abschicken mussten. Der 30.04. musste unbedingt eingehalten werden. Falls Unterlagen zu spät kamen, wurde der Antrag nicht bearbeitet. Man muss u.a. ein Learning Agreement ausfüllen, wobei beachtet werden muss, dass der Auslandsbeauftragte der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Herr Prof. Dr. Puhani, sowie der Ansprechpartner im Hochschulbüro für Internationales das Dokument unterschreiben müssen, weshalb man die Dokumente frühzeitig abgeben sollte, damit alles rechtzeitig unterschrieben wird.

2. Unterkunft

Ich habe mich damals über ein Formular, das uns per Mail vom International Office der UCP zugeschickt wurde, für einen Platz im Studentenwohnheim, welches regional von **Le Crous Versailles** verwaltet wird, beworben. Es wurde seitens der Universität stets darauf hingewiesen, dass die Plätze rar und heiß begehrt sind. Man wurde deshalb des Öfteren dazu aufgefordert, sich auch über eine andere Plattform, die **studapart** heißt, oder privat um eine Unterkunft zu bemühen. Ich würde auch empfehlen, in eine WG zu ziehen, da man dadurch Kontakt zu Franzosen und zu internationalen Studierenden knüpfen kann. Auf der Plattform studapart habe ich mich für 10 Zimmer in verschiedenen WGs beworben und habe keine einzige Zusage bekommen. Es lag immer daran, dass ich nur vier Monate bleibe, da die meisten Vermieter oder WGs (aus bürokratischen Gründen) Mitbewohner haben wollten, die mindestens sechs Monate bleiben.

Umso glücklicher war ich, als ich dann Anfang Juni die Benachrichtigung bekam, dass ein Zimmer für mich im Studentenwohnheim „**Les Linandes Mauves**“ frei sei. Man musste innerhalb von ein paar Tagen 100€ Verwaltungsgebühr überweisen, da man das Zimmer sonst nicht bekommen würde. Die Mitarbeiter von Le Crous sind allgemein sehr komisch, sogar von der Universität wurde uns geraten aufzupassen. Auch im Gespräch mit Studierenden, die bereits länger in den Wohnheimen dort wohnen, kam immer die Aussage, dass man sich „nicht abzocken“ lassen solle und dass die Mitarbeiter von Le Crous „skrupellos“ und nur auf Einnahmen fixiert seien. Nach der Überweisung habe ich erst einmal ganz lange nichts mehr von Le Crous gehört und auf Anfragen wurde auch nicht reagiert. Anfang August habe ich dann eine Mail bekommen, musste weitere Dokumente ausfüllen und anschließend habe ich eine vorläufige Bestätigung erhalten. Da ich bis Ende August immer noch keinen Terminvorschlag von Le Crous erhalten habe, habe ich Ende August dort angerufen. Nach langem Hin und Her wurde mir dann endlich per Mail ein Termin zugewiesen.

Anfang September bin ich dann nach Cergy gereist. Vom Flughafen Charles-de-Gaulle (CDG) aus fährt ein Bus (Nr. 9518) direkt nach **Cergy-Préfecture**. Man kann auch mit der Metro fahren, muss dann aber mehrmals umsteigen, was mit Gepäck schwierig sein kann. Der Bus ist daher empfehlenswert, da man so auf kürzester Strecke und ziemlich unkompliziert innerhalb von ca. 45-50 Minuten in Cergy ist. Außerdem kostet die Busfahrt auch nur 1,60€ (Stand: 09/2019). Um weitere Tickets, den **Pass Navigo** oder den **Imagine R** Pass (unbegrenzt Ticket für die Île de France für 365 Tage) wollte ich mich dann später kümmern. Die Warmmiete meines 14 qm großen Zimmers mit eigener Dusche und eigenem Waschbecken betrug 314€, davon 205€ Kaltmiete und 109€ Nebenkosten, die Kautions betrug 108€ (die Kautions habe ich (noch) nicht zurückbekommen und das wird wahrscheinlich auch nie der Fall sein). Die Küche und Toilette wurde geteilt. In meinem Wohnhaus gab es Zweierapartments, wobei immer ein Franzose und ein internationaler Student zusammen gewohnt haben, was ich sehr gut fand, da man so öfter Französisch sprechen musste. Außerdem musste ich für mein Zimmer eine **Versicherung** abschließen, die für 4 Monate 49 € gekostet hat. Man musste sich auch für **Visale** anmelden, was auch so eine Art Versicherung ist. Ab Dezember hat sich meine Miete um 2€ erhöht, bei anderen war der Betrag noch höher, weshalb sich viele darüber aufgeregt haben. Es wurde uns gesagt, dass man die Miete normalerweise auch online überweisen kann. Dies hat allerdings nur bei einem von uns fünf Wiwi-Studierenden funktioniert. Es war auch so, dass jeder einen anderen Betrag zahlen musste, obwohl alle Zimmer im Grunde genommen gleich waren: Die Heizung hat nie funktioniert, einige Tage im September und ab Dezember hatten wir kein warmes Wasser mehr. Mitten in der Prüfungsphase hatten wir einen Stromausfall und da es schon Mitte Dezember war, gab es nicht viele Sonnenstunden. Wir saßen dann öfter mal bis zum Ladenschluss bei McDonalds, wo man freies WLAN und vor allem Licht hatte, um seine Assignments und Hausaufgaben zu machen und zu lernen.

Die elektronischen Geräte konnte man zwar nicht aufladen, allerdings war McDo direkt gegenüber und man war schnell wieder Zuhause. Der Auszug aus dem Studentenwohnheim war im Grunde genommen genauso kompliziert wie der Einzug. Man konnte nur an bestimmten Tagen ausziehen, weshalb ich mir dann für die letzten vier Tage ein Hotelzimmer habe nehmen müssen. Ich bin am 19.12. ausgezogen und ich hatte zwei Stunden später eine Klausur. Le Crous nimmt leider überhaupt keine Rücksicht auf so etwas. Bei manchen Studierenden haben im September noch Dokumente gefehlt und bis alles geklärt wurde, mussten sie sich auch ein Hotelzimmer nehmen. Es ist wichtig zu wissen, dass man sich nach Le Crous richten muss und keine individuellen Termine vereinbaren kann.

3. Studium

Die Vorlesungen werden mit **CM** (Cours magistral) und die Tutorien mit **TD** (travaux dirigés) gekennzeichnet. Auf der Webseite befanden sich Vorlesungsverzeichnisse aus dem Vorjahr. Das neue Vorlesungsverzeichnis wird euch von Frau Potailon zugeschickt. Auch bei den neuen Dokumenten wird sich noch im Laufe des Semesters vieles ändern. Es gibt einen ähnlichen **Service** wie Stud.ip, allerdings lässt sich hier eigentlich nur der Stundenplan einsehen. Dokumente und Kursunterlagen werden auf den persönlichen Webseiten der Professoren hochgeladen oder per E-Mail an den Kurs geschickt. In den TDs und in einigen CMs herrscht Anwesenheitspflicht. In den kleineren Kursen mit 15 bis 40 Studierenden geht es eher wie in einer Klasse vor: Man kennt die Namen der anderen und schließt schneller Freundschaften.

Ich habe einen Französisch-Kurs auf dem Niveau B1 besucht. Um am Französisch-Kurs teilnehmen zu können, muss man in das Büro von Frau Gruez, die die Leiterin des **CFL** (Centre de Langue Française) ist. Man füllt einen Vertrag aus und unterschreibt ihn, anschließend macht Frau Gruez eine Kopie, die man mitnehmen darf. Man muss eigentlich auch ein Passbild für den Vertrag mitbringen, wovon ich aber nichts wusste. Daher hat Frau Gruez eine Kopie von meinem Personalausweis gemacht und dann das Bild ausgeschnitten. Auf der Homepage findet man übrigens auch ihre Sprechzeiten, was es bei anderen Mitarbeitern der UCP oft nicht gibt. Es ist sehr empfehlenswert immer ein paar Passbilder dabeizuhaben, man braucht öfter welche. Das **CIEL** (Centre de langues étrangères) bietet Konversationskurse an, die man nach vorheriger Anmeldung besuchen kann. Es besteht auch die Möglichkeit, deutsche Konversationskurse zu leiten, was ich sehr empfehlen kann, da man so Kontakt zu sprachaffinen Franzosen knüpfen kann.

Da ich mich in der Unterkunft sehr unwohl gefühlt habe, habe ich meistens den ganzen Tag in der Uni verbracht oder bin herumgereist. Die Bibliothek Les Cerclades hatte von 9 bis 22 Uhr geöffnet und wurde dort sozusagen neben dem Zimmer im Studentenwohnheim und McDonalds mein drittes Zuhause. Die **Bibliotheken** sind etwas anders organisiert: Man darf alles hineinnehmen, jedoch muss beim Trinken alles außer Wasser im Rucksack bleiben und gegessen werden darf natürlich auch nicht. In die Bibliothek kommt man nur mit der Studierendenkarte, die einem die Türen öffnet. Es besteht die Möglichkeit, in der Bibliothek zu drucken, zu kopieren und zu scannen. Ein **schwarz-weiß Druck bzw. eine Kopie** ist mit 5 Cent ziemlich günstig (in den kleinen Shops in der Stadt kostet es ungefähr 20 Cent). Scannen ist sogar kostenlos und das Bibliothekspersonal ist sehr freundlich und kann einem immer weiterhelfen. Ich habe für das Drucken und Kopieren ca. 20€ ausgegeben. Für Lebensmittel habe ich pro Monat ca. 200€ ausgegeben. Ich war öfter in der Woche in der **Mensa**, wo eine Mahlzeit aus Entrée, Hauptgang und Nachtisch (z.B. Obst oder Joghurt) bestand. Das Menü hat **3,25€** gekostet und hat sehr gut geschmeckt, man konnte online über **izly** bezahlen.

4. Prüfungsphase

Es gibt während des Semesters Midterm exams, wobei die meisten dieser „Midterms“ in der Woche vor Allerheiligen geschrieben werden (die Woche, in der Allerheiligen ist, ist normalerweise frei). Da einige Professoren mit dem Stoff, den sie schaffen wollten, noch nicht durch waren, wurden auch einige Midterm exams Anfang bis Mitte November geschrieben.

Am Ende der Vorlesungszeit hat man normalerweise eine Woche frei und in der Woche danach stehen direkt vor Weihnachten die Klausuren an. Die freie Woche ist bei uns leider ausgefallen, da die meisten Professoren hier Fragestunden angeboten oder Vorlesungen nachgeholt haben, die während des Semesters ausgefallen sind. Die Klausurenphase geht offiziell von Montag bis Samstag. Man sollte darauf achten, dass man auch am Samstag verfügbar ist, da hier auch Wiwi-Klausuren geschrieben werden können und außerdem ist am Samstag vor den Ferien die Wiederholungsklausur vom Französisch-Kurs. Die Klausuren waren allgemein sehr eng getaktet, sodass einige mehrere Klausuren an einem Tag hatten. Aufgrund der Streiks wurden einige Klausuren, die keine Erasmus-Studierenden betrafen, auf Januar verschoben.

5. Alltag und Freizeit

Unsere Ansprechpartnerin an der Fakultät, Frau Potailon, hat uns gleich zu Beginn des Semesters eine Mail mit vielen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung geschickt. Das International Office hat uns ebenfalls bei der **Welcome Veranstaltung** einen Plan mit weiteren Angeboten zur Freizeitgestaltung zukommen lassen. Die meisten Veranstaltungen sind kostenlos und es finden besonders viele im September und Dezember statt. Die

Veranstaltungen haben sehr viel Spaß gemacht und es war super, um mit anderen internationalen Studierenden in Kontakt zu kommen.

Das Wetter im September war sehr gut, es war sehr sonnig und tagsüber immer zwischen 20 und 25°C. Das hat sich dann ab Oktober schlagartig geändert, sodass fast alle von nun an in Winterjacke herumgelaufen sind, weil die Temperatur auch tagsüber unter 10°C war. Außerdem gibt es einen UCP Merch Shop, [La Boutique](#), in dem man sich u.a. Pullover, T-Shirts und Jutebeutel kaufen kann.

In eurer Freizeit lohnt es sich natürlich, Cergy, Pontoise und Paris besser kennenzulernen. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind zu Stoßzeiten ziemlich voll. In der freien Woche im Oktober/November lohnt es sich auch, etwas weiter wegzufahren, wie z.B. an die Küste oder in andere Städte wie Toulouse, Lyon oder Marseille. Hier sollte man möglichst früh buchen, da sonst schnell Plätze weg sein könnten.

6. Fazit

Insgesamt kann ich jedem, der ein Abenteuer sucht, ein Auslandssemester empfehlen. Das Studieren an der Partneruniversität war sehr spannend, aber zugleich auch herausfordernd. Einen Platz im Studentenwohnheim „Les Linandes Mauves“ würde ich auf gar keinen Fall empfehlen. Ich weiß leider nicht, wie es in anderen Studentenwohnheimen aussieht, aber die Studierende, die in einer privat vermieteten Wohnung gewohnt haben, hatten weniger Probleme mit der Organisation und hatten auch eine schönere Unterkunft, in der alle Bedürfnisse (Heizung, Strom, warmes Wasser) erfüllt wurden.

Cergy, Paris, die UCP und vor allem die Menschen werde ich sehr vermissen und ich freue mich schon, sie bald wieder besuchen zu können. Durch das Auslandssemester habe ich sehr viel **Lebenserfahrung** sammeln und „la vie française“ in vollen Zügen kennenlernen können. Ich bin froh, diese Erfahrung gemacht zu haben und kann sie nur jedem weiterempfehlen.

